

Weshalb umwerben libanesische Politiker immer den Staat Israel?

Die direkten Gespräche in Washington, die zum ersten Mal seit 30 Jahren stattfinden, setzen eine lange Geschichte von Annäherungsversuchen fort, die bereits vor dem Widerstand begannen und trotz wiederholter israelischer Angriffe auf Zivilist*innen andauern.

Joseph Massad, middleeasteye.com, 16.04.26

Seit der libanesische Präsident Joseph Aoun und Premierminister Nawaf Salam Anfang 2025 ihr Amt antraten, nur wenige Wochen nach dem Waffenstillstand vom November 2024 zwischen dem libanesischen Widerstand und dem völkermordenden Staat Israel, bemühte sich die neue Führung auf dringenden Rat der USA und Saudi-Arabiens hin, dem Staat Israel Freundschaft und uneingeschränkte Zusammenarbeit anzubieten.

Doch die heutigen Behauptungen, Widerstandsbewegungen würden israelische Aggressionen provozieren und libanesische Politiker*innen müssten daher die Beziehungen zu Israel normalisieren, um Stabilität zu erreichen, verschleiern die historischen Fakten.

Sie versäumten es nicht nur, sich gegen die mehr als 10.000 Verstöße gegen den Waffenstillstand zu stellen, die die israelische Armee in den 15 Monaten vor der US-israelischen Aggression gegen den Iran Ende Februar 2026 begangen hatte – darunter Tausende von Luftangriffen, Drohnenangriffe und Bodenoffensiven, bei denen mehr als 500 Menschen, die meisten davon Zivilist*innen, ums Leben kamen. Sie gingen sogar so weit, direkte Verhandlungen anzubieten, ja sogar darum zu bitten, um einen dauerhaften Frieden mit der israelisch-jüdischen Siedlerkolonie zu erreichen.

Anstatt den Staat Israel für seine anhaltenden Verbrechen gegen das libanesische Volk verantwortlich zu machen, gaben die beiden Staatschefs der Hisbollah die Schuld, als seien die israelischen Angriffe eine Reaktion auf den Widerstand, obwohl dieser in Wirklichkeit eine Vergeltung für die unaufhörliche israelische Aggression und Besetzung libanesischen Landes darstellt.

Solche großmütigen Angebote wurden zuletzt vom ehemaligen Präsidenten des Libanon, Bashir Gemayel, der Phalangist war und 1982 mit den israelischen Invasoren seines Landes kollaborierte, und seinem Bruder Amin gemacht, doch sie wurden anschließend wegen großen Widerstands verworfen.

Die israelische Regierung wies diese jüngsten Annäherungsversuche zunächst zurück, die Salam wiederholt erneuerte, bis sie letzte Woche schließlich zustimmte. Unter dem Druck der Trump-Regierung traf sich die israelische Regierung diese Woche in Washington mit libanesischen Vertretern zu den ersten direkten Gesprächen seit mehr als 30 Jahren, obwohl Israel weiterhin den Libanon, einschließlich der Hauptstadt Beirut, bombardiert und dabei allein in den letzten sechs Wochen mehr als 2.000 Menschen getötet hat.

Der Staat Israel hat seine zahlreichen Invasionen und Einfälle in den Libanon seit Ende der 1960er Jahre, bei denen Zehntausende Zivilist*innen getötet wurden, damit gerechtfertigt, gegen palästinensische Widerstandskämpfer*innen vorzugehen, die nach 1969 dorthin gezogen waren und 1982 zum Rückzug gezwungen wurden. Seitdem zieht Israel dieselbe Rechtfertigung heran, um den libanesischen Widerstand nach 1982 gegen seine illegale Besetzung libanesischen Territoriums, insbesondere die Hisbollah, anzugreifen.

Doch die heutigen Behauptungen, Widerstandsbewegungen würden israelische Aggressionen provozieren und libanesische Politiker*innen müssten daher die Beziehungen zu Israel normalisieren, um Stabilität zu erreichen, verschleiern die historischen Fakten: Die Beziehungen Israels zu libanesischen Politiker:innen und religiösen Führern, die bereit waren, Freundschaft und Zusammenarbeit anzubieten, reichen bis in die 1920er Jahre zurück – lange bevor die Siedlerkolonie überhaupt gegründet wurde, geschweige denn der palästinensische Widerstand im Libanon Einzug hielt oder die Hisbollah entstand. Tatsächlich sind Aoun und Salam Teil einer langen Reihe libanesischer Politiker, die darauf bedacht sind, dem Staat Israel zu gefallen.

Konfessionelle Mythen

Im Libanon wird häufig behauptet, dass rechte maronitische Führer erst nach 1948 eine Annäherung an den Staat Israel gesucht hätten. Dies sei eine Reaktion auf die Ankunft der mehr als 100.000 palästinensischen, überwiegend muslimischen Geflüchteten gewesen, die während der zionistischen Eroberung Palästinas im Jahr 1948 von jüdischen Siedlern vertrieben worden waren, sowie auf den daraus resultierenden demografischen Wandel.

Dies erweist sich jedoch als reine Erfindung. Die konfessionelle Feindseligkeit der Maroniten gegenüber libanesischen Muslimen geht der Ankunft der Palästinenser*innen um fast drei Jahrzehnte voraus.

Im März 1920 unterzeichneten ein Vertreter der „Jewish Agency“, Yehoshua Hankin, und Vertreter der libanesischen Maroniten einen Kooperationsvertrag, der auch „prominente muslimische Familien“ einschloss, von denen viele abwesende Grundbesitzer waren, die Land in Palästina an zionistische Siedler verkauften.

Die Kontakte zwischen dem libanesischen maronitischen Anführer Emile Edde und Vertretern des Zionismus begannen in den frühen 1930er Jahren. Während dieser Zeit sprach sich Edde für die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu jüdischen Kolonisten und „sogar für ein zionistisch-maronitisches Bündnis“ aus.

Edde wurde 1936 zum Präsidenten des Libanon gewählt und blieb in den folgenden zwei Jahren mit der „Jewish Agency“ in Kontakt. Eddes Premierminister, Khayr al-Din al-Ahdab, der erste sunnitische Muslim in dieser Position in der Geschichte des Libanon, bot den jüdischen Kolonialsiedlungen entlang der libanesischen Grenze die Garantien seines Landes für Ordnung und Sicherheit an. Nachdem er sein Amt niedergelegt hatte und versuchte, wieder an die Macht zu gelangen, nahm Edde 1948 während eines Urlaubs in Frankreich seine Kontakte zu den Israelis wieder auf.

Darauf folgte am 30. Mai 1946 die Unterzeichnung des berüchtigten politischen Vertrags zwischen der "Jewish Agency" und dem maronitischen Patriarchen Antoine Arida im Namen der maronitischen Kirche.

Der Vertrag legte Leitlinien für enge Beziehungen zwischen den Maroniten und den jüdischen Kolonisten fest. Er basierte auf der gegenseitigen Anerkennung von Rechten und nationalistischen Bestrebungen, einschließlich der Anerkennung des „christlichen Charakters“ des Libanon durch die „Jewish Agency“ und ihrer Zusicherung, dass die jüdischen Kolonisten keine Gebietsansprüche im Libanon hätten.

Im Gegenzug unterstützte die maronitische Kirche die jüdische Einwanderung und die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina.

Vertiefung der Zusammenarbeit

Edde, al-Ahdab und die maronitische Kirche waren nicht die einzigen Parteien im Libanon, die dem Staat Israel Liebe und Freundschaft entgegenbrachten. Als Nächstes folgten die Phalangisten. Der Staat Israel knüpfte Ende 1948 in den Vereinigten Staaten Beziehungen zu ihnen, vermittelt durch den maronitischen Priester Yusuf 'Awad, der Kontakte zu Vertretern der Zionistischen Föderation unterhielt.

Der wichtigste Kontakt der Phalangisten war Elias Rababi, der zusammen mit anderen Phalangisten mehrere Treffen mit den zionistischen Vertretern in Europa abhielt.

Rababi teilte den Israelis mit, dass die Phalangisten, sollten sie die Regierung übernehmen, diplomatische Beziehungen zum Staat Israel aufnehmen würden. Im Gegenzug forderte er finanzielle Mittel zur Unterstützung der politischen Aktivitäten der Phalangisten und zur Beschaffung von Waffen. Obwohl die Israelis von der Stärke der Bewegung nicht überzeugt waren, zahlte das Außenministerium ihm dennoch 2.000 Dollar.

Im Februar 1949 trafen drei Gesandte des maronitischen Erzbischofs von Beirut, Ignatius Mubarak, in Israel ein und trafen sich mit einem Beamten des Außenministeriums. Die drei behaupteten, Mubarak „wolle die Haltung der israelischen Regierung zu Plänen für einen Staatsstreich im Libanon“ gegen Präsident Bechara Khoury erfahren, da dieser die Integration des Libanon in die arabische Welt unterstützte.

Emile Edde und Pierre Gemayel sollen an dem Plan beteiligt gewesen sein. Die Israelis reagierten darauf, indem sie jeden Versuch der libanesischen Christen begrüßten, sich „vom Joch der panarabischen Führer zu befreien“, verlangten jedoch einen detaillierten Plan, wie der Staatsstreich umgesetzt werden sollte, welche Kräfte sie unterstützten und in welchem Umfang Hilfe von Israel benötigt würde. Der Plan verlief letztendlich im Sande.

Doch der Plan, durch einen Staatsstreich eine pro-israelische Regierung im Libanon zu installieren, war eine Idee, mit der sich Zionisten bereits seit den 1920er Jahren beschäftigt hatten.

Den Vorschlag des ehemaligen Premierministers David Ben-Gurion aus dem Jahr 1954, Israel solle einen Militärputsch im Libanon fördern, um ein mit dem Staat Israel verbündetes christliches Regime zu etablieren, wies der damalige Premierminister Moshe Sharett als „Unsinn“ zurück. In seinen Tagebüchern schrieb er, keine Bewegung sei stark genug, um einen ausschließlich maronitischen Staat zu errichten. Angesichts der Undurchführbarkeit des Vorschlags schlug Moshe Dayan, der damalige Generalstabschef der Armee, 1955 vor, dass der Staat Israel den Libanon südlich des Litani-Flusses annektieren solle.

Vor dem Widerstand

So wie es eine lange Geschichte libanesischer Politiker gibt, die Israel liebevolle Freundschaft entgegenbrachten, waren auch israelische Gräueltaten gegen das libanesisches Volk zwischen 1948 und 1969 an der Tagesordnung, lange vor der Existenz der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) oder der Hisbollah.

Während des Krieges von 1948 eroberten zionistische Streitkräfte, obwohl die libanesisches Armee nicht in Kämpfe mit den Israelis verwickelt war, im Zuge der von ihnen als „Operation Hiram“ bezeichneten Aktion den Südlibanon und besetzten 15 libanesisches Dörfer bis hin zum Litani-Fluss.

Der zionistische Befehlshaber General Mordechai Makleff bat Ben-Gurion um die Erlaubnis, Beirut zu besetzen, was seiner Aussage nach innerhalb von 12 Stunden möglich sei, doch Ben-Gurion lehnte ab, da er angesichts der Neutralität des Libanon internationale Verurteilung befürchtete.

Während ihrer Besetzung des Südlibanon verübten zionistische Truppen eines der schlimmsten Massaker des Krieges von 1948 im libanesischen Dorf al-Hula, wo sie am 31. Oktober 85 Zivilisten niedermetzelten. Als die Israelis 2024 erneut in das Dorf einmarschierten, verunstalteten Soldaten das Denkmal für das Massaker, auf dem die Namen der Getöteten verzeichnet waren.

Anfang 1949 nahmen libanesische und israelische Vertreter in Ras al-Naqura formelle Verhandlungen zum Waffenstillstand auf, die „reibungloser“ verliefen als mit allen anderen arabischen Staaten. Anstatt Entsetzen über die israelischen Gräueltaten auszudrücken, die wenige Wochen zuvor an libanesischen Zivilisten begangen worden waren, teilten libanesische Delegierte den Israelis hinter verschlossenen Türen mit, dass sie „eigentlich keine Araber“ seien. Sie diskutierten auch die Möglichkeit, diplomatische Beziehungen zu Israel aufzunehmen.

Die Israelis zogen sich im März 1949 aus libanesischem Gebiet zurück.

Das Treffen dieser Woche in Washington DC war eine Wiederholung des Verhaltens des libanesischen Botschafters in den USA, der Israels jüngste Massaker an libanesischen Zivilisten nicht verurteilte, sondern Berichten zufolge den Israelis in einem zweistündigen privaten Treffen abseits der Kameras die Hand schüttelte.

Nichts davon wird die anhaltenden israelischen Angriffe auf libanesische Zivilisten beenden, genauso wenig wie die überaus freundlichen Gespräche von 1949 die nachfolgenden Aggressionen gestoppt haben.

In den 1950er und 1960er Jahren, lange bevor die Guerillas der PLO im Libanon eintrafen, griff Israel das Land fast 200 Mal an – dabei verübten sie Überfälle und Schießereien, Diebstahl libanesischen Viehs, das Abbrennen von Ernten in Grenzdörfern und -städten, die Zerstörung von Häusern und Eigentum sowie die Entführung libanesischer Zivilisten –, was zu mindestens 81 Entführten, 39 Verletzten und 23 Toten führte.

Im Jahr 1965 bombardierte der Staat Israel einen im Bau befindlichen Damm, der die Flüsse Banyas, Hasbani und Litani im Libanon und in Syrien umleiten sollte. Das Bauprojekt war eine Reaktion auf den Diebstahl von Wasser, das arabischen Staaten gehörte, durch Israel, das dieses unter Verletzung des Völkerrechts in die Negev-Wüste umleiten wollte. Der Angriff zerstörte das Projekt.

Die Gräueltaten gehen weiter

Das vielleicht dreisteste Verbrechen Israels in dieser Zeit war der Beschuss eines libanesischen Zivilflugzeugs im Juli 1950 durch eines seiner Kampfflugzeuge innerhalb des libanesischen Luftraums.

Bei dem Angriff auf das Flugzeug, das auf dem Weg vom Flughafen Qalandia in Ostjerusalem nach Beirut war, wurden zwei Menschen getötet und sieben jordanische Passagiere verletzt, darunter ein fünfjähriges Mädchen, dem ein Bein amputiert werden musste. Unter den Getöteten befanden sich der libanesischer Funker Antoine Wazir und der arabisch-jüdische Student Musa Fuad Dweik, dessen Kopf von einer der Kugeln weggerissen wurde.

1967 besetzte Israel die Shib'a-Farmen, obwohl der Libanon nicht am Krieg beteiligt war. Der Staat Israel besetzt sie bis heute.

Im Dezember 1968 – zwei Tage, nachdem zwei palästinensische Geflüchtete aus dem Libanon ein am Flughafen Athen geparktes israelisches Passagierflugzeug mit Maschinengewehren beschossen und dabei einen Schiffsingenieur getötet hatten – bombardierte Israel den internationalen Flughafen von Beirut und zerstörte 13 zivile Passagierflugzeuge im damaligen Wert von fast 44 Millionen Dollar sowie Hangars und andere Flughafenanlagen.

All diese Gräueltaten wurden begangen, bevor palästinensische Guerillakämpfer im Libanon begannen, Widerstandsaktionen gegen die Siedlerkolonie zu starten. Ebenso baten libanesische Politiker Israel ihre Zusammenarbeit an, lange bevor diese Entwicklungen später herangezogen wurden, um die israelische Aggression zu rechtfertigen.

Weder Aoun noch Salam schlugen den Israelis etwas Neues vor, was frühere libanesische Verbündete nicht bereits angeboten hätten.

Die libanesische Regierung bietet Israel umfassende Unterstützung bei der Neutralisierung der Hisbollah an, einschließlich der Kriminalisierung der einzigen libanesischen Widerstandsbewegung, die jemals libanesisches Gebiet von der Besatzung befreit hat, sowie der Verbreitung anti-iranischer Propaganda.

Der libanesische Justizminister Adel Nassar veröffentlichte diese Woche auf X die reine Erfindung, dass der Iran seine Bedingung für einen umfassenden Waffenstillstand, der den Libanon einschließt, im Gegenzug für die Freigabe seiner Gelder in westlichen Banken durch die Amerikaner aufgegeben habe.

Doch trotz all dieser Hilfe wird nichts Israel davon abhalten, weitere Gräueltaten im Libanon zu begehen, und niemand – weder die US-Amerikaner, noch die Saudis, noch die israelfreundliche libanesische Regierung – wird in der Lage sein, den libanesischen Widerstand daran zu hindern, sich gegen diesen völkermörderischen, räuberischen Staat zu wehren.

Letztendlich musste Israel keinen Staatsstreich im Libanon inszenieren, um sich ein mit ihm verbündetes Regime zu sichern. Die Vereinigten Staaten und Saudi-Arabien haben diese Aufgabe für Israel übernommen und noch einiges mehr – wie der israelische Botschafter in den USA, Yechiel Leiter, der an Israels Invasion im Libanon 1982 beteiligt war, bestätigte, als er nach den Gesprächen dieser Woche erklärte: „Wir stehen auf derselben Seite.“

Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind die des Autors und spiegeln nicht unbedingt die redaktionelle Linie von Middle East Eye wider.

Joseph Massad ist Professor für moderne arabische Politik und Geistesgeschichte an der Columbia University in New York. Er ist Autor zahlreicher Bücher sowie wissenschaftlicher und journalistischer Artikel. Zu seinen Büchern gehören „Colonial Effects: The Making of National Identity in Jordan“, „Desiring Arabs“, „The Persistence of the Palestinian Question: Essays on Zionism and the Palestinians“ und zuletzt „Islam in Liberalism“. Seine Bücher und Artikel wurden in ein Dutzend Sprachen übersetzt.

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/opinion/why-do-lebanese-leaders-keep-courting-israel>

Übersetzung für Pako: Larissa – palaestinakomitee-stuttgart.de